

Das vorliegende Werk hat zum Ziel, eine bestimmte frühmittelalterliche Fundgattung – die silbertauschierten und -plattierten eisernen Gürtel- und Zaumzeugverzierungen aus dem Awarenreich (568–822 n. Chr.) – in ihren räumlichen Bezügen zu analysieren. Es entstand als Fortsetzung einer kleineren Studie zu den streifentauschierten und -plattierten Garnituren, die 2017 unter dem Titel »Mit dem Bauchladen ins Awarenland« in der Festschrift für Egon Wamers publiziert worden ist*. Da sich der eiserne Zierrat vom typischen awarenzeitlichen Fundgut – im 7. Jh. meist aus Gold-, Silber- oder Bronzeblech – deutlich abhebt, wurde angestrebt, die mutmaßlichen Herstellungszentren im heutigen Süddeutschland sowie im langobardischen Italien zu identifizieren. Ursula Koch als Spezialistin für die Merowingerzeit im heutigen Süddeutschland und Levente Samu als Fachmann für die awarischen Männerausstattungen garantierten die Durchdringung des Fundguts. Tatsächlich zeigte sich, dass nur wenige Typen aus dem riesigen Repertoire der westlichen Werkstätten des 3. Viertels des 7. Jhs., diese allerdings mehrfach, in das Karpatenbecken gelangt sind. Dies lässt vermuten, dass der Transport durch Fahrende Händler erfolgte.

Die Aufgabe, sich nun mit demselben Ansatz den früheren Perioden der Awarenzeit, von dem Ende des 6. bis zur Mitte des 7. Jhs. zu stellen, war freilich wesentlich umfangreicher, doch rechtfertigen die Ergebnisse den Aufwand. Die Verbindungen zwischen dem heutigen Süddeutschland und dem Awarenreich treten jetzt klar hervor, und sie sind deutlich komplexer als bislang angenommen. Der silbertauschierte Zierrat beweist intensive Verbindungen zwischen dem Awarenreich und dem Westen, speziell mit den norditalischen Langobarden, den Franken und Bayern. Daneben hat man offenbar begonnen, silbertauschierten Eisen Schmuck auch im Karpatenbecken herzustellen.

Doch abgesehen von diesen historischen Erkenntnissen hilft der silbertauschierte Gürteldekoration, die in der deutschen Archäologie und im Karpatenbecken gebräuchli-

chen Chronologiesysteme besser aufeinander abzustimmen. Speziell für die awarische Absolutchronologie bietet die so angewandte gute alte Kulturkontaktmethode besondere Möglichkeiten.

Die Publikation entstand im Zusammenhang mit der gemeinsam konzipierten Sonderausstellung »Reiternomaden in Europa – Hunnen, Awaren, Ungarn«, die vom 16. Dezember 2022 bis zum 25. Juni 2023 im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale) zu sehen war. Die Ausstellung war mit mehr als 60 000 Besuchern ein außerordentlich großer Erfolg. Wir lenkten hier den Blick auf die Genese der gemeinsamen europäischen Geschichte, bei der die Reitervölker häufig nicht gebührend beachtet werden. Den 30 Leihgebern, die uns großzügig ihre äußerst kostbaren Schätze überließen, verdanken wir herausragende Funde wie etwa den Goldschatz von Sännicolau Mare (ungarisch: Nagyszénmiklós), der vielleicht einst zum legendären Hort des awarischen Khagans gehörte.

Ausstellungen können nur dann gelingen, wenn sie auf der Grundlage neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse beruhen. So ist es eine gute Tradition des Landesmuseums, dass Ausstellungen ganz überwiegend aus neuen Forschungen entstehen oder von aktuellen Untersuchungen zum Thema entsprechend begleitet werden. Dies ist auch bei vorliegendem Band der Fall, der wesentlich dazu beiträgt, das Verhältnis von Reitervölkern und Zentraleuropa besser zu verstehen.

Frau Koch und Herr Samu haben das Projekt mit ihren Expertisen getragen. Ihnen beiden gilt daher unser besonderer Dank sowie auch Frau Ágota Perémi und Herrn Béla Miklós Szóke, die noch unpublizierte Neufunde vorstellen und damit für die zentralen Fragen nutzbar machen. Außerdem danken wir Frau Manuela Schwarz für die Betreuung des Drucks, Frau Brigitte Parsche für die grafische Gestaltung und Frau Nele Lüttmann für die Redaktion.

Harald Meller und Falko Daim

* Daim u. a. 2017.

Literatur

Daim u. a. 2017

F. Daim/U. Koch/L. Samu, Mit dem Bauchladen ins Awarenland. In: P. Fasold/L. Giemsch/K. Ottendorf/D. Winger (Hrsg.), Forschungen in Franconofurd. Festschrift für Egon Wamers zum 65. Geburtstag. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 28 (Regensburg 2017) 239–254.

1. Einleitung, Fragestellung

Tauschierte Gürtelgarnituren treten im awarenzeitlichen Gürtelmaterial zu allen Zeiten auf – vom Ende des 6. bis zum Anfang des 8. Jhs.¹ Ihre Zahl ist zwar relativ niedrig, aber sie zeigen vielfältige Kontakte in Richtung Westen. Die Parallelen der tauschierten Gürtelbeschläge aus dem Karpatenbecken kommen v.a. in Italien und Deutschland/Frankreich vor, ihre Verbindungen erlauben eine Analyse der kulturellen Fernkontakte der Awarenzeit, bzw. schaffen eine gute Basis für die Chronologie der unterschiedlichen Gebiete.

Der Anteil der in Tauschieretechnik hergestellten Gürtel innerhalb des gesamten Gürtelmaterials im Mitteldonauebiet beträgt 2%². Das gilt für die Riemenzungen, wie auch für die Beschläge (Abb. 1–2). Innerhalb der Garnituren mit profilierten Rändern kommen bei den Doppelwappenbeschlägen und den Beschlägen mit trapezförmigem Unterteil nur die tauschierten Versionen vor³.

Die tauschierten Gürtelgarnituren sind nicht nur zeitlich und geografisch einzuordnen, sondern sie haben unterschiedliche Beschlagformen, Gürtelstrukturen und Orna-

mentik und weisen damit auch vielfältige Fernkontakte auf. Sie bilden vier-, mehr- und vielteilige Gürtel, bzw. es kommen die tauschierten Riemenzungen auch an Gehängegürteln auf. Auch einzelne tauschierte Gürtelbeschläge und Riemenzungen sind bekannt, die in die eine oder andere Gürtelgarnitur eingearbeitet wurden, z.B. Kölked-Fekete-kapu A Grab 341 (Kiss 1996, Taf. 70), Keszthely-Reischl Garten (G. Kiss 1999, Abb. 2) oder Kehida-Fövényes, Kom. Zala, Grab 45 (siehe Taf. 15). Diese letzte Gruppe wirft die Frage der Neuverwendung, bzw. Aufbewahrung von Altstücken auf, was für die Bedeutung und den Wert dieser Gegenstände Aussagen erlaubt.

Ziel unserer Arbeit ist es, die Chronologie der karpatenländischen awarenzeitlichen tauschierten Gürtelgarnituren zu verfeinern, möglichst bessere Anhaltspunkte für die kulturellen Einbindungen dieser Gegenstände zu bieten und damit die Erforschung der Awarenzeit zu stützen, gleichwie enge Verbindungen der Gebiete östlich der Alpen in Richtung Westen zu zeigen.

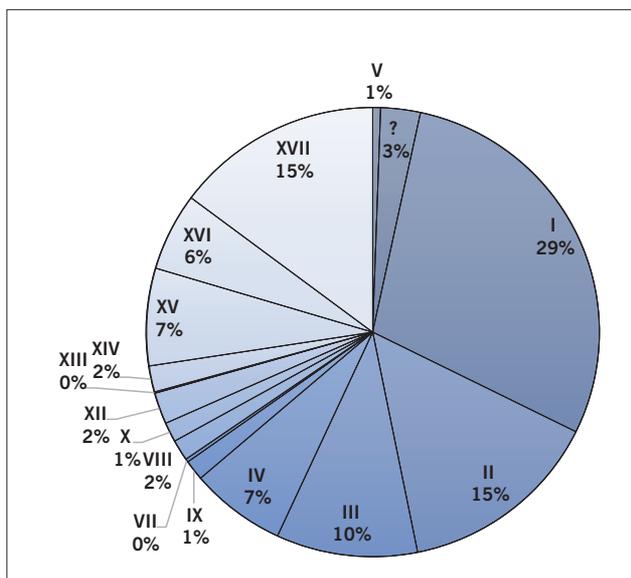


Abb. 1 (links) Der Anteil der tauschierten Riemenzungen innerhalb des gesamten Gürtelmaterials des Arbeitsgebietes im 7. Jh. [n = 2124].

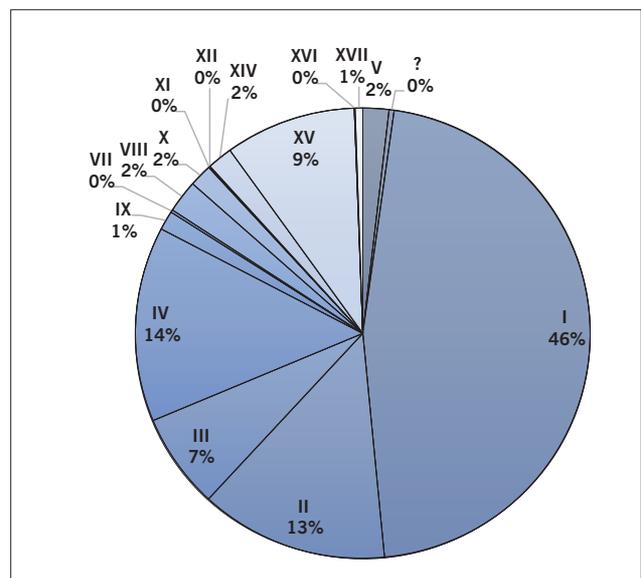


Abb. 2 (rechts) Der Anteil der tauschierten Beschläge innerhalb des gesamten Gürtelmaterials des Arbeitsgebietes im 7. Jh. [n = 1673].

I gepresst und getrieben, verziert; II gepresst, unverziert; III gegossen, nicht durchbrochen; IV Blech, verziert; V gegossen, durchbrochen gearbeitet; VI gegossen, zweiteilig (durchbrochen und nicht durchbrochen); VII beinern; VIII tauschiert; IX Zellwerk; X gegossen, Pressmodell; XI Niello; XII Blech mit Seitenband, verziert; XIII gepresst, durchbrochen; XIV unbekannte Technologie, verziert; XV Blech, unverziert; XVI Blech mit Seitenband, unverziert; XVII unbekannte Technologie, unverziert.

1 Die bisher umfangreichste Zusammenfassung von tauschierten Gegenständen der Awarenzeit stammt von Orsolya Heinrich-Tamácska (2005).

2 In dieser Statistik wurden die Garnituren erfasst, zu denen die Gesamtzahl der Gürtelgarnituren im Gräberfeld bekannt ist. Die Statistik beinhaltet nicht die drei im vorliegenden Band publizierten Gürtelgarnituren

aus Lesencetomaj, Balatonudvari und Kehida. Diese Gräberfelder sind noch unveröffentlicht. Siehe Beiträge von Ágota Perémi in Kap. 7 des vorliegenden Bandes.

3 In Grab 749 und 1285 in Zamárdi-Rétiföldek: Bárdos/Garam 2009, 105 Taf. 92; 167 Taf. 144.

2. Silbertauschierter Zierrat aus dem Karpatenbecken (Ende 6.–7. Jh.)

Die tauschierten Gürtelgarnituren aus dem Karpatenbecken können in zwei große Gruppen unterteilt werden. Zur ersten gehören drei-, vier- und mehrteilige Gürtelgarnituren. Eine dreiteilige Gürtelgarnitur besteht aus einer Schnalle mit Beschlag, Gegenbeschlag und Rückenbeschlag. Die vierteiligen Varianten sind durch eine Riemenzunge ergänzt (Christlein 1978, 63–67 Abb. 37; Vida 2018, 114–117). Die mehrteiligen Gürtelgarnituren umfassen weitere Ergänzungen (Beschlüge, Riemenzungen), aber ihre Grundstruktur ähnelt der von drei- und vierteiligen Gürtelgarnituren (Abb. 3).

Die zweite Gruppe bilden die vielteiligen Gürtelgarnituren. Diese weichen von den drei- und vierteiligen Gürtelgarnituren deutlich ab. Neben den Hauptriemenzungen umfassen sie mehrere kleinere Riemenzungen und Beschlüge, die die Schnalle hat aber keinen Gegenbeschlag. Die Zahl der drei- und vierteiligen tauschierten Gürtelgarnituren aus dem Karpatenbecken beläuft sich auf 34. An vielteiligen Gürtelgarnituren gibt es derzeit 31. Es muss betont werden, dass nicht alle Gürtelgarnituren vollständig tauschiert sind. Es gibt etwa 22 Gürtel, in welchen nur ein bis zwei Gürtel Elemente tauschiert sind.

Innerhalb der verschiedenen Gürtelstrukturen können von der Form her verschiedene Riemenzungen und Beschlüge beobachtet werden. Ihre Ornamentik weicht auch deutlich ab. Die tauschierten Gürtelgarnituren können anhand dieser Aspekte – Struktur, Form der Beschlüge, Ornamentik der Beschlüge – kategorisiert und unterschieden werden.

2.1 Die drei-, vier- und mehrteiligen tauschierten Gürtelgarnituren

Diese Gürtelstrukturen sind aus Budakalász, Szentendre, Hódmezővásárhely-Kishomok, Vác-Kavicsbánya, Dunaszekcső, Keszthely-Fenekéi út, Környe Grab 66 und Grab 97, Kölked-Feketekapu A Gräber 173, 180, 227, 249 und 275, Kölked-Feketekapu B Grab 132 und Grab 173, Környe Gräber 18, 66 und 77, Marosveresmart Grab 12 und Grab 13, Szekszárd-Bogyiszlói út Grab 40, weiterhin aus Zamárdi-Rétiföldek Gräber 354, 862, 1061 und 1317 bekannt⁴. Zuletzt wurde die Gürtelgarnitur aus dem Grab 1660 aus Tiszagyenda-Búszterző dűlő, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (Ungarn), publiziert (Kocsis/Molnár 2021, 137–192).

Die Einordnung dieser Garnituren in die eine oder andere Gürtelstruktur ist aber nicht problemlos⁵. Aus dem Grab 378 von Budakalász sind eine tauschierte Großriemenzunge und eine gepresste Kleinriemenzunge bekannt. Es kann auch ein Derivat einer vielteiligen Gürtelstruktur sein. Hier kann es sich eher um eine Neuverwendung einer tauschierten Riemenzunge handeln. Dagegen wurde der Gürtel aus Grab 1264 von Budakalász mit trapezförmigen Beschlügen, bzw. mit Beschlügen mit rundlichem unterem Teil ergänzt, die aus merowingerzeitlichen Gräbern bekannt sind. Tivadar Vida (2018, 146) rechnet daher diese Garnitur zu den mehrteiligen Garnituren. Der Sinn dieser Trennung ist, dass die »mehrteiligen« Garnituren strukturell aus den drei- und vierteiligen Garnituren hergeleitet werden können, wobei sie durch die zusätzlichen Beschlüge deutlich abweichen.

Der Gürtel aus dem Grab 1082 von Budakalász ist nur sehr bruchstückhaft erhalten, vorhanden ist ein rechteckiger Beschlag mit großen Niete in den vier Ecken. Dies weist allerdings auf die drei-, vier- und mehrteiligen Gürtel hin. Das Grab 1559 ist eindeutiger, da hier eine Riemenzunge und ein Beschlag der Schnalle (oder des Gegenbeschlags) erhalten sind. Diese weisen eindeutig auf die vierteiligen Garnituren.

Die Gürtelgarnitur aus Dunaszekcső, Kom. Baranya (Ungarn), befindet sich in relativ gutem Zustand, sie kann als vierteilige Garnitur interpretiert werden (Taf. 77; Martin 1996a, Abb. 7). Die Gürtelgarnitur aus Hódmezővásárhely-Kishomok, Kom. Csongrád-Csanád (Ungarn), Grab 7 ist zugleich mit dem Beschlag aus Szentendre, Kom. Pest, der in die Phase 7 der süddeutschen Chronologie (SD) gehört (letztes Drittel des 6. Jhs.; Nagy 2004, 129–175 Abb. 14–19; 23; zur süddeutschen Chronologie siehe Koch 2001, 26–88). Es handelt sich hier um eine dreiteilige Garnitur ohne Riemenzunge. Das ungestörte Grab enthält neben der Garnitur reiche Beigaben, u. a. ein Schild, eine Spatha und eine Schere. Diese Gräber aus Szentendre und Hódmezővásárhely werden nicht als awarenzeitlich betrachtet, dennoch datieren sie ins letzte Drittel des 6. Jhs. – d. h. in die früheste Phase der Awarenzeit.

Die Struktur des tauschierten Gürtels aus Keszthely-Dobogó ist fraglich, da es sich hier um einen Fund ohne Kontext handelt (G. Kiss 1997, 135). Die Garnitur aus Keszthely-Fenekéi út Grab 7 ist schon besser bekannt, hier handelt es sich um eine vierteilige Garnitur (Sági 1991, 122

⁴ Diese Trennung folgt dem System von Max Martin und Tivadar Vida. Siehe Martin 1990, 65–90; Vida 2018, 139–150. Die Trennung zwischen den vier- und mehrteiligen Garnituren liegt nach Meinung von Vida dort vor, wo die mit einer Riemenzunge

ergänzten dreiteiligen Garnituren (= vierteilige Garnitur) noch weitere Beschlüge (z. B. Aufhängerbeschlüge, zoomorphe Beschlüge, Ösenanhänger [Budakalász Grab 719], T-förmige Beschlüge, trapezförmige Beschlüge usw.) aufweisen. Siehe Vida 2018, 145–149.

⁵ Abb. 3 zeigt, dass mehrere Gürtelgarnituren bruchstückhaft sind, sodass eine Einordnung unmöglich oder schwer ist.

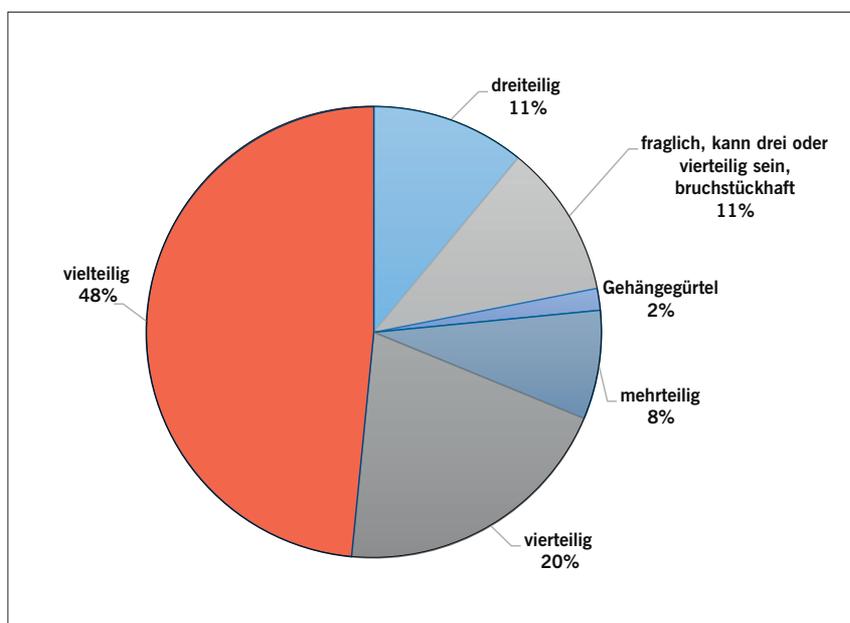


Abb. 3 Der Anteil der verschiedenen Gürtelformen innerhalb der tauschierten Garnituren im Mitteldonaubecken [n = 64].

Abb. 27), von der ein rundlicher Schnallenbeschlag mit drei Kopfnieten und eine Riemenzunge, bzw. ein Bruchstück einer Eisenriemenzunge mit Silberplatte aus der Grabfüllung erhalten sind (Taf. 18).

Die Garnitur aus dem Grab 44 aus Kölked-Feketekapu A ist ein Musterbeispiel für die mehrteiligen Garnituren, da hier neben den tauschierten Stücken weitere vier Riemenzungen vorkommen, während die Grundstruktur eindeutig eine dreiteilige Garnitur ist (Kiss 1996, Taf. 27). Die Garnitur in Grab 180 aus Kölked-Feketekapu A ist aber »nur« vierteilig – wie auch in den Gräbern 227, 249 und 275 (Kiss 1996, Taf. 45; 52; 54; 60). Es ist wichtig anzumerken, dass in den Gräbern 180, 249 und 275 nur ein Stück (zweimal die Riemenzunge, einmal der Schnallenrahmen) tauschiert ist, die übrigen Teile der Garnituren wurden aus Eisen produziert. In den nächsten zwei Gräbern (Kölked-Feketekapu B 132 und 173) wurden nur die Riemenzungen in Tauschieretechnik produziert. In Grab 132 von Kölked-Feketekapu B lag ein mehrteiliger Gürtel um die Taille des Verstorbenen (Kiss 2001, 64 Abb. 24). Er wurde mit rechteckförmigen und rechteckförmig durchbrochenen Beschlägen ausgestattet, wie sie mehrmals an den Gehängegürteln vorkommen (Kiss 2001, 55 Taf. 41). Die Garnitur des Grabes 173 ist ein Gehängegürtel mit tauschierte Riemenzunge (Kiss 2001, 74–78 Abb. 27).

Die Garnituren aus Környe (Gräber 18, 66, 70, 77 und 97) können relativ einfach den vierteiligen Garnituren zugeordnet werden, obwohl die Riemenzungen in den Gräbern 70 und 97 fehlen (Salamon/Erdélyi 1971, 15–23 Taf. 2; 9; 11; 15). Es ist möglich, dass es sich hier um dreiteilige Garnituren handelt. Es muss aber betont werden, dass diese Gräber von einem Bagger aufgewühlt worden sind. Die meisten Teile dieser Garnituren sind tauschiert.

Aus dem Grab 12 von Marosveresmart (Veresmart) ist nur ein tauschierte Schnallenbeschlag bekannt (Csallány 1961, 202 Taf. CCXXXVI). Andere Riemenverzierungen

kamen nicht zum Vorschein. In Grab 13 wurden zwei tauschierte Beschläge gefunden – sie weisen wahrscheinlich zusammen mit der Eisenschnalle auf eine dreiteilige Garnitur. Leider wurden beide Gräber aus Marosveresmart stark gestört, daher konnte die originale Position der Funde nicht beobachtet werden.

In Grab Nr. 40 in Szekszárd-Bogyiszlói út wurde eine ovale Schnalle mit goldtauschierte gerundetem Beschlag gefunden (Rosner 1999, 15 Taf. 4). Andere Gürtelglieder wurden in diesem (gestörten) Grab nicht beobachtet. Das Grab 30 in Szentendre-Pannoniatelep war im Beckenbereich leicht gestört, daher ist fraglich, ob eine vollständige Garnitur erhalten blieb (Bóna/Horváth 2009, 106–107 Abb. 71 Taf. 43). Hier wurde eine Garnitur mit einem tauschierten Beschlag gefunden. Die für die drei- und vierteiligen Garnituren typischen Beschläge fehlen, daher ist es schwierig zu sagen, wohin dieser Gürtel strukturell gehört.

Die Garnitur aus Vác-Kavicsbánya, Kom. Pest, Grab 401 wäre grundsätzlich vierteilig (nur mit den tauschierten Gürtelzierden wäre sie dreiteilig), da sie mit einer silbernen Großriemenzunge ergänzt wurde, aber zur Garnitur gehört auch eine Kleinriemenzunge, die am Rand der rechten Beckenschaufel des Bestatteten gefunden wurde. Daher ist es richtiger, über eine mehrteilige Garnitur zu sprechen. Sehr interessant ist die Verzierung der zwei Riemenzungen – das Motiv kommt relativ selten vor⁶. Es ist ein sehr gutes Beispiel für die Verschmelzung der verschiedenen kulturellen Elemente: einerseits die Gürtelstruktur, andererseits die kulturell anderswo wurzelnden Riemenzungen, weiterhin die tauschierten Parallelen (siehe Kap. 4.6). Zusammen ergibt sich eine eigenartige Garnitur.

Die bruchstückhafte Garnitur aus dem Grab 354 in Zamárdi-Rétiföldek kann wahrscheinlich als dreiteilig bezeichnet werden (Bárdos/Garam 2009, Taf. 42). Im Fall der Garnitur aus dem Grab 855 könnte es sich schon eher

6 Cíkó, Kom. Tolna (Ungarn), Grab 51: Somogyi 1984, 43 Taf. 5; Kaba, Kom. Hajdú-Biha

(Ungarn): Csallány 1963, 23; Solymár, Kom. Pest, Grab 63: Török 1994, 16–17 Taf. 17.



Abb. 4 Halbrund geformte Beschläge aus Buda-kalasz und Zamardi.

um eine vierteilige Garnitur handeln, da hier auch Fragmente einer Riemenzunge gefunden wurden. Leider wurden alle Gegenstände in einem Raubschacht angetroffen (Bardos/Garam 2009, 116–117 Taf. 102). Beim Fund in Grab 862 handelt es sich wahrscheinlich um eine völlig zerstörte drei-, vier- oder mehrteilige Garnitur (Bardos/Garam 2009, 117). In Grab 1071 wurde eine dreiteilige Garnitur mit Riemenzunge gefunden, d. h. es handelt sich hier um eine vierteilige Garnitur (Bardos/Garam 2009, 139 Taf. 120). Die Garnitur aus Grab 1072 könnte aufgrund der Grundstruktur und weiterer Elemente ein mehrteiliger Gürtel sein (Bardos/Garam 2009, 139 Taf. 121). Die Ergänzung der dreiteiligen Gürtelgarnitur ist sehr interessant – sie wurde mit Punkt-Ornamentik verzierten Kleinriemenzungen und einer mit plastischem Flechtband verzierten Groriemenzunge ergänzt. Eine ähnlich interessante Erweiterung der Garnitur wurde in Vac-Kavicsbanya beobachtet. Aus Grab 1317 stammt eine dreiteilige Garnitur (Bardos/Garam 2009, 171 Taf. 147).

2.2 Die vielteiligen tauschierten Garnituren

Die vielteiligen tauschierten Garnituren aus dem Karpatenbecken können anhand der Form der Beschläge in zwei große Gruppen unterteilt werden: die Beschläge der ersten Gruppe beinhalten meistens kleinere, wappenartige Beschläge. Die Beschläge und Riemenzungen der zweiten Gruppe dagegen sind länglich geformt (Daim u. a. 2017, 239–254). Diese eigenartigen Gürtelbeschläge wurden meist mit geometrischem Muster verziert. Die längliche Formung der Beschläge und Riemenzungen kommt in einigen Fällen auch bei den wappenartig geformten Beschlägen vor, wie z. B. bei der Garnitur aus Eloszallas (Bona 1963, 65 Abb. 4 Taf. 24).

Bei den vielteiligen tauschierten Garnituren kommen neben den Standardformen auch eigenartigere Beschläge vor, z. B. die halbrund geformten Beschläge aus Budakalasz

Grab 1295⁷ und Zamardi Grab 1285 (Abb. 4; Bardos/Garam 2009, 167 Abb. 38 Taf. 144). Länglich geformte Doppelwappenbeschläge sind bekannt aus Csakbereny, Cserkut und Zamardi (Abb. 5.1–2)⁸. In Grab 72 in Pitvaros wurden auch ein Wappenbeschlag mit trapezförmigem unterem Teil (ähnlich wie der Fund in Grab 749 in Zamardi; Abb. 6) und ein wappenformiger Beschlag mit ringförmigem, beweglichem unterem Teil gefunden (Bende 2000, 200 Abb. 5.6). Aus dem gleichen Grab stammt weiterhin ein tauschiertes Beschlag mit profiliertem Rand. Die rundlichen Teile der längeren Beschläge (z. B. Sommerein Grab 16) werden bei den entsprechenden Beschlagtypen diskutiert.

2.3 Die Garnituren mit tauschiertem Einzelbeschlag

Im archäologischen Material des Karpatenbeckens kommt es ofers vor, dass an einen Gürtel ein Beschlag, eine Schnalle und meistens auch eine tauschierte Riemenzunge montiert wurden. In den meisten Fällen ist fraglich, ob es sich hier um eine Wiederverwendung der Riemenzunge oder des Beschlags handelt, oder bewusst nur eines genutzt wurde, bzw. nur ein Stück zur Verfügung stand. Bei Grab 45 in Kehida-Fovenyes ist die Frage relativ einfach. Der tauschierte Schnallenbugel wurde repariert und an einem Gürtel aus dem 8. Jh. befestigt (Taf. 15). Die Situation weicht bei Grab 189 in Hird-Homokbanya ein wenig ab. Hier wurde eine tauschierte Schnalle in einer nicht tauschierten Garnitur verwendet, die in die frühe SD-Phase 11 (Beginn um 660/670) datiert werden kann (Taf. 13; siehe auch Kap. 4.12; Heinrich-Tamaska 2005, Abb. 22–22A). Die übrigen Teile der Garnitur können auch in die zweite Hälfte des 7. Jhs. datiert werden, d. h. es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich hier nicht um eine Neuverwendung handelt, sondern dass diese Schnalle nur für den Besitzer erreichbar war. In Keszthely-Reischl Garten (Taf. 19) wurde eine tauschierte Kleinriemenzunge wiederverwendet, sie wurde in eine Garnitur des 8. Jhs. integriert (G. Kiss 1999, 80–81; 96 Abb. 2).

7 Unpubl. Grabung (1987–1992) von Tivadar Vida und Adrien Pasztor.

8 Kiss 1977, 18–23 Pl. I.; Heinrich-Tamaska 2005, 40; 45–46 Abb. 19–20; Laszlo 2015, 93–94 Taf. 37.



Abb. 5 Länglich geformter Doppelwappenbeschlag.

Die Riemenzunge ist mit einem Rankenmotiv verziert, das in der zweiten Hälfte des 7. Jhs. vorkommt (Keim 2007, 51–53). Die Garnitur in Grab D14 in Zillingtal (Taf. 73–74) enthielt einen tauschierten Doppelwappenbeschlag, der mit einem Spiralmuster verziert wurde. Diese Verzierung ist charakteristisch für die erste Hälfte des 7. Jhs. (Daim 1998, 99–100 Taf. 2; Keim 2007, 47–50).

In den Gräbern 180, 249, 275 und 341 von Kölked-Feketekapu A sowie in den Gräbern 132 und 173 von Kölked-Feketekapu B wurden nur die Riemenzungen, bzw. in einem Fall der Schnallenbügel (Grab 249) tauschiert (z. B. Taf. 24). Diese Lösung scheint in Kölked relativ konsequent zu sein, aber v. a. bei den drei-, vier- und mehrteiligen Garnituren im Arbeitsgebiet wurden aus 31 Gräbern mit drei-, vier- und mehrteiligen Gürtelgarnituren bei 13 nur einzelne Stücke tauschiert (etwa 42%). Dieser Anteil liegt bei den vierteiligen Gürtelgarnituren mit 22:9 (n = 31) bei etwa 29%. Was bedeutet dieser Unterschied? Es könnte einerseits so interpretiert werden, dass bei den drei-, vier- und mehrteiligen Gürtelgarnituren öfter ein tauschiertes Stück angefügt wurde. Dies war im Westen nicht üblich – hier zeigt also schon die Struktur des Gürtels eine kulturelle Verbindung⁹. Andererseits steigern diese (meist Haupt-) Riemenzungen der tauschierten Waren das Prestige dieser Sets.

Die vierteiligen tauschierten Garnituren sind relativ vollständig geblieben – trotz der häufigen Grabstörung. In den Gräbern 749, 1285 und 1353 in Zamárdi-Rétiföldek beispielsweise sind die meisten Beschläge tauschiert (Taf. 60; 67; 70). Bei den vierteiligen Garnituren ist es eher typisch, dass einzelne Kleinriemenzungen aus Blech geformt oder



Abb. 6 Doppelwappenbeschlag mit trapezförmigem unterem Teil.

gepresst sind (vgl. Grab 749 und 1285), d. h. eine vollständige tauschierte Garnitur wurde mit anderen Gürtelzierden ergänzt. Doch kommt es in mehreren Fällen vor, dass in einer vierteiligen Garnitur einige Zierstücke tauschiert sind (z. B. Csákberény-Orondpuszta Grab 421, Hird-Homokbánya Grab 189, Kehida-Fövényes Grab 45, Kehida-TSZ-major Grab

⁹ Vgl. Verbreitungskarten bei Vida 2018, 112–117 und Samu 2020, 54–59 Taf. 4.

295, Kölked-Feketekapu A Grab 341, Zalakomár Grab 545, Zamárdi-Rétiföldek Grab 455b/457 und Grab 1624, Zillingtal Grab D14). Die Garnituren aus Csákberény und aus Kehida (Grab 45) sind leider bruchstückhaft überliefert – es kann mit Grabstörung zusammenhängen oder aber es war eine partielle Beigabe (Taf. 9; 15). In Grab 189 von Hird-Homokbánya wurde eine tauschierte Gürtelschnalle in einer Garnitur verwendet, die für die zweite Hälfte/Ende des 7. Jhs. typische Gürtelzierden zeigt (Taf. 13; Heinrich-Tamáská 2005, 48 Abb. 22). Die Garnitur in Kölked-Feketekapu A Grab 341 ist heterogen – sie weist silberne, bronzene und tauschierte Elemente auf (Taf. 26; Kiss 1996, 95). Es scheint so, als wären sie für diese Garnitur gesammelt und zusammengestellt worden. Die Beschläge aus Zalakomár und Zillingtal sind Einzelstücke, die zu einer vielteiligen Garnitur gehören könnten – wegen Grabstörung oder der partiellen Beigabe blieben nur diese Stücke erhalten (Taf. 54; 73–74). Aus einem Pferdegrab (Nr. 455) von Zamárdi stammen zwei tauschierte Kleinriemenzungen, die als Teil des Pferdegeschirrs gefunden wurden. Die Wiederverwendung der tauschierten Gürtelzierden ist hier offensichtlich (Taf. 58–59; Bárdos/Garam 2009, 67). Die tauschierte Garnitur aus dem Grab 1624 in Zamárdi ist ein anderer Fall: es handelt sich hier um dicke Eisenbeschläge, die mit Punktkreistauschierung verziert wurden (Taf. 71; Bárdos/Garam 2014, 30). Neben der Tauschierung treten

auch andere Elemente auf (Bárdos/Garam 2014, 30 Taf. 177.3,16). Der zellenverzierte Gegenstand hat bisher keine Parallelen im Westen, der profilierte Aufhängebeschlag ist dort aber üblicher Bestandteil der früheren vielteiligen Garnituren. Die Punktkreistauschierung war im Westen nicht üblich, nur tauschierte Kreise treten in Altenderding auf¹⁰. Die Punktkreisverzierung kommt aber relativ häufig im mitteldonauländischen Material vor, mehrere Beispiele sind bekannt (Samu 2020, 189–190 Taf. 20). Dass sie hier in einer tauschierten Form vorkommen, ist im Mitteldonaubecken eher eine Ausnahme.

Es kann insgesamt festgestellt werden, dass tauschierte Gürtel Elemente auch in solchen Fällen verwendet wurden, wenn sie nur in begrenzter Zahl zur Verfügung standen, und sie auch oft wiederverwendet wurden. Ihre Besitzer empfanden sie als wertvoll und interessant, dafür sprechen vorgenommene Reparaturen oder Neuverwendungen. Auch Fälle, in denen wahrscheinlich bewusst nur eine tauschierte Riemenzunge gewählt wurde, zeigen das Prestige dieser Gegenstände. War eine vollständige tauschierte Garnitur nicht erreichbar, wurde mit einzelnen Stücken signalisiert, dass der Besitzer immerhin einen solchen Beschlag oder eine Riemenzunge besaß. Was damit ausgedrückt werden sollte, bleibt unklar. Es könnte die Identität und die Kontakte des Besitzers ausdrücken, bzw. auf seine Vernetzung hinweisen.

10 Gräber 383, 406 und 710: Sage 1984, Taf. 46.15–17; 49.20–22; 95.11.